

Basel, 15. Juli 2022

2207 – Intro «Du Fay – A cappella!»

Unter den Herzögen von Valois wurde Burgund im 15. Jahrhundert zu einer der mächtigsten politischen Kräfte Westeuropas und seine Hauptstadt Dijon ein Zentrum der Musik. Was dort erklang, war so innovativ und eigenständig, dass man heute von einer «Burgundischen Schule» spricht.

Die Musiker der Burgundischen Hofkapelle kamen aus allen Himmelsrichtungen: unter ihnen war Guillaume Du Fay, einer der grössten Meister dieser Zeit. Gleich wie viele seiner Kollegen schloss er seine Ausbildung an nördlichen Kathedralschulen ab. Dann interessierten sich italienische Höfe und die päpstliche Kapelle für seine geschmeidige Stimme.

Den Herzögen von Burgund lag die Musik sehr am Herzen und sie unterstützten sie auch finanziell. Die flämische Polyphonie entwickelte sich vor allem in den südlichen Niederlanden, wo die Herrscher gerne bei ihrem Hof blieben, insbesondere in Brügge.

Du Fay und Binchois.
Aus Campeón des Dames
von Martin Lefranc, 15. Jh.



Vor diesem Hintergrund erhielt die Kunst der flämischen Polyphonisten der ersten Generation einen Entwicklungsschub. Vorne dabei waren insbesondere Guillaume Du Fay und Gilles Binchois, deren stilistische Neuerungen von ihren Zeitgenossen gerühmt wurden. Ihre Motetten krönten die von Machaut, Dunstable und Ciconia eingeleiteten Klangvorstellungen der Mehrstimmigkeit.



Das ReRenaissance-Programm «Du Fay – A cappella!» präsentiert einzelne Motetten Du Fays in der transparenten Schönheit einer reinen Vokalbesetzung mit Tessa Roos, Hanna Marti, Loïc Paulin, Simon MacHale und Jed Allen.

Die meisten von Du Fays Motetten wurden für besondere staatliche, gesellschaftliche oder kulturelle Anlässe geschrieben. Und je nach Wichtigkeit des Anlasses erforderten sie grössere Besetzungen (wohl auch unter Beteiligung von Instrumenten). Zeitzeugen waren immer wieder vom prunkvollen Charakter derartiger Aufführungen begeistert. So der Italiener Gionnozzo Manetti der im Rahmen der Eröffnungsfeier des Domes notierte:

«[...] zuvorderst eine gewaltige Menge von Trompetern, Fidel- und Flötenspielern, jeder mit seinem Instrument in der Hand und angetan mit schimmernden, wie Gold glänzenden Gewändern. Im vollendeten Spiel dieses hehren Ensembles war die Basilika von der Harmonie und zudem von so süßem Zusammenklang der verschiedenen Instrumente und Stimmen erfüllt, dass es schien, als dringe der Gesang der Engel, ja der Wohlklang des göttlichen Paradieses vom Himmel herab lieblich an unser irdisches Ohr und flüstere uns geheimnisvolle göttliche Kunde zu [...]»

Es ist wissenschaftlich aber nicht eindeutig belegt, ob die Fidel- und Flötenspieler direkt bei den Motetten mitgewirkt haben, oder andere Instrumentalmusik für den Anlass beigesteuert haben.

In der berühmten Dichtung «Le champion des dames» beschreibt der Dichter Martin le Franc Du Fay und Binchois als Pioniere für den neuen und harmonischen Klang in der Polyphonie. Beide wurden inspiriert von der englischen Musik, insbesondere der von John Dunstable.

Man begünstigte Kontakte mit England wegen des Bündnisses mit Burgund gegen den König von Frankreich während des 100-jährigen Krieges. Obwohl Du Fay offenbar nie eine feste Stellung am Hofe der Herzöge von Burgund innehatte, pflegte er enge Beziehungen zu ihnen.

Sein Werk, das in verschiedenen italienischen Städten entstand, aber auch in Frankreich und in den südlichen Niederlanden, ist äusserst vielfältig: Neben französischen Liedern und einer begrenzten Anzahl von kurzen, sehr melodiösen italienischen Stücken entsprangen seiner leichten Feder komplexe, isorhythmische Motetten. Es gibt Motetten



nach traditionell-französischem Vorbild, aber auch modernere, komponiert nach weniger strengen Prinzipien.

Auch zur liturgischen Musik leistete Du Fay einen wesentlichen Beitrag, vor allem durch zyklische, monumentale Messen oder funktionale Musik für den Gottesdienst, die sich an den ursprünglichen, gregorianischen Choral anlehnte – in einfacherer Ausführung und meist 3-stimmig.

Epitaph von Du Fay, Lille

Geehrt für seine perfekten Melodien, begabt mit einem einmaligen Instinkt für die harmonische Balance der musikalischen Phrasen, galt Du Fay als jemand, der die Sphären der Vollkommenheit der musikalischen Kunst seiner Zeit erreichte – eine Zeit, in der individueller Ausdruck, die Sinnlichkeit des polyphonen Chorklangs und eine humanistische Textbehandlung immer wichtiger wurden.

Text: Didier Samson (Redaktion ReRen)



Epitaph von Du Fay, Lille